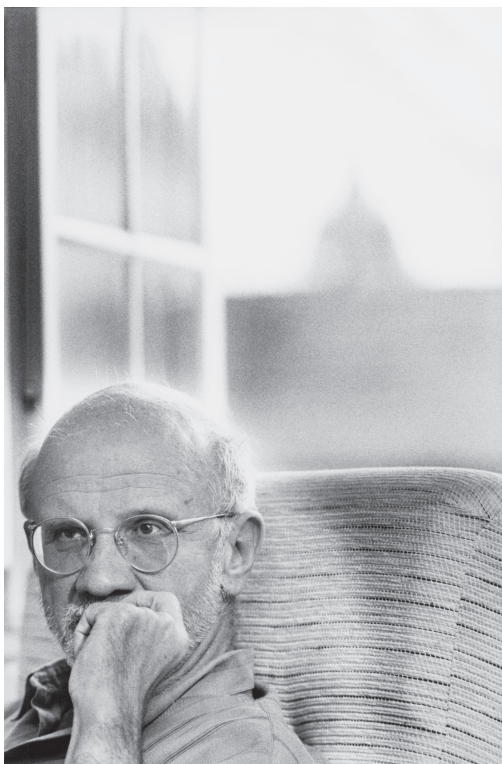


HORST BIENEK

Lebensdaten



Horst Bienek 1989, Foto: Bernd Weisbrod.

1930 | Am 7. Mai geboren in Gleiwitz, Oberschlesien, heute polnisch Gliwice, als jüngstes von sechs Kindern. Eltern: Hermann Bienek und Valerie, geborene Piontek.

1945 | Nach dem Einmarsch der russischen Truppen wird er als Demontagearbeiter zwangsverpflichtet.

1946 | Umsiedlung nach Köthen/Anhalt, damals sowjetisch besetzte Zone.

1949–1950 | Redaktionsvolontär in Potsdam. Erste Veröffentlichungen.

1951 | Schüler von Bertolt Brecht am Berliner Ensemble. Am 8. November Verhaftung durch den Staatssicherheitsdienst (SSD) und dem sowjetischen Staatssicherheitsdienst (MGB) wegen angeblicher Spionage und Sowjethetze überstellt. Untersuchungshaft im Gefängnis Potsdam-Lindenstraße.

1952 | Verurteilung zu „zwanzig Jahren Besserungsarbeitslager“. Bis 1955 im Straflager Workuta, zwischen Nordural und Eismeer, Arbeit im Kohleschacht.

1955 | Durch Amnestie in die Bundesrepublik entlassen. Erste Wohnsitze in Salzgitter-Lebenstedt, Köln-Burbach und Frankfurt.

1958–1961 | Literarischer Redakteur beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt am Main.

1958–1962 | Herausgeber (zusammen mit Hans Platschek) der Zeitschrift *blätter + bilder*, Zeitschrift für Dichtung, Musik und Malerei, Zettner Verlag, Würzburg.

1961–1964 | Erster literarischer Lektor des neugegründeten Deutschen Taschenbuch Verlags in München und Gründer der „sonderreihe dtv“. Seit 1965 freier Schriftsteller. Lebt bis zu seinem Tod in München und Ottobrunn.

1966 | Mitglied des PEN.

1968 | Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

1990 | Am 7. Dezember 1990 stirbt Horst Bienek in München an Aids. Begraben auf dem Friedhof Ottobrunn bei München.

1994 | Von seinen ehemaligen Mithäftlingen erwirkt und von seiner Schwester Edeltraut beantragte Rehabilitation durch Beschluss des Militärstaatsanwalts in Moskau.

Werke | Auswahl

1957 | Traumbuch eines Gefangenen. Gedichte und Prosa.
1959 | Nachtstücke. Erzählungen.
1962 | Werkstattgespräche mit Schriftstellern. Fünfzehn Interviews.
1965 | Borges, Bulatović, Canetti. Drei Gespräche mit Horst Bienek.
1966 | Was war was ist. Gedichte. | Cantos und Politik. Fernsehfilm über Ezra Pound.
1968 | Die Zelle. Roman. | Beschreibung eines Dorfes. Fernsehfilm nach der gleichnamigen Erzählung von Marie Luise Kaschnitz.
1969 | Vorgefundene Gedichte.
1970 | Bakunin, eine Invention.
1971 | Heureka. Maschinenplastik von Jean Tinguely. Kurzfilm. | Drehbuch und Regie zum Film Die Zelle.
1972 | Solschenizyn und andere. Essays.
1973 | Procession dansante. Dokumentarfilm.
1974 | Die Zeit danach. Gedichte.
1975 | Die erste Polka. Roman.
1976 | Gleiwitzer Kindheit. Gedichte aus zwanzig Jahren.
1977 | Septemberlicht. Roman. | Libretto nach Eichendorffs *Aus dem Leben eines Taugenichts* für Günter Bialas. | Gesichter in New York. Fernseh-Kurzfilm.
1979 | Zeit ohne Glocken. Roman.
1981 | Der Freitag der kleinen Freuden. Erzählung.
1982 | Erde und Feuer. Roman.
1983 | Beschreibung einer Provinz. Aufzeichnungen, Materialien, Dokumente.
1984 | Königswald oder die letzte Geschichte. Eine Erzählung. | Mein Lesebuch. Herausgegeben von Horst Bienek.
1985 | Heimat. Neue Erkundungen eines alten Themas. Herausgegeben von Horst Bienek.
1986 | Der Blinde in der Bibliothek. Literarische Porträts. | Schlesischer Bilderbogen. Herausgegeben von Horst Bienek.
1987 | Das allmähliche Ersticken von Schreien. Sprache und Exil heute. Münchner Poetik-Vorlesungen. | Gleiwitzer Kindheit. Fernsehfilm.

1988 | Reise in die Kindheit. Wiedersehen mit Schlesien.
1989 | Die verrinnende Zeit. Ein elektronisches Tagebuch. ZDF-Fernsehfilm.
1990 | Die Zeit der Fluß der Wind. Neue Gedichte.
1990 | Birken und Hochöfen. Eine Kindheit in Oberschlesien.
1991 | Wer antwortet wem. Gedichte. Herausgegeben von Tilman Urbach.

Auszeichnungen

1948 | Literaturpreis für junge Autoren des Kulturbundes in Ost-Berlin.
1960 | Villa Massimo Stipendium.
1966 | Dokumentarfilmpreis in Oberhausen.
1967 | Staatlicher Förderungspreis für junge Künstler und Schriftsteller des Freistaats Bayern. | Andreas-Gryphius-Preis.
1969 | Literaturpreis der Freien Hansestadt Bremen.
1971 | Filmband in Gold. Kuratorium Junger Deutscher Film.
1975 | Hermann-Kesten-Preis.
1978 | Wilhelm-Raabe-Preis. | Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen.
1981 | Nelly-Sachs-Preis.
1983 | Andreas-Gryphius-Preis.
1987 | Eichendorff-Medaille. Literaturpreis der Stadt Bad Wurzach.
1988 | Stadtschreiber von Mainz.
1989 | Jean-Paul-Preis.

Ausführliche Biobibliographien in Tilman Urbach (Hrsg.), Horst Bienek. Aufsätze. Materialien. Bibliographie. München 1990. Kritisches Lexikon deutschsprachiger Gegenwartsliteratur (KLG). Horst Bienek. Eintrag von Karol Sauerland. München 2006.